

MEINUNGSBÖRSE

Diesel

Autofahrer verunsichert

Wolfgang Mulke

Angenehme Autokäufer sind zutiefst verunsichert. Sie wissen nicht, welche Technik zukunftsfähig ist. Der Ruf des Dieselmotors ist spätestens nach den Messungen des Umweltbundesamtes schwer ramponiert. Mehr als die Hälfte der Diesel-Besitzer erwägt den Umstieg auf einen anderen Antrieb.

Das Misstrauen hat gute Gründe. Wenn die Städte geltendes Recht einhalten wollten, müsste es vielerorts Fahrverbote für Diesel geben. Kein Wunder also, wenn Kunden Angst vor einer Fehlinvestition bekommen. Es bedarf hier dringend der Aufklärung. Die

Politik muss klar sagen, wie sie mit dem Feinstaubproblem umgehen will, und die Autoindustrie erklären, wie sie die Motoren sauberer bekommt.

Alternativen sind Benzinfahrzeuge und Elektromobile. Letztere sind noch viel zu teuer, die Ladeinfrastruktur zu lückenhaft. Bleiben noch herkömmliche Benziner. Umweltfreundlich ist ihr Motor nicht, der hohe CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist ihr Problem. Autokäufer haben also die Qual der Wahl. Sicher sagen lässt sich: Je kleiner und verbrauchsärmer ein Auto ist, desto besser ist es für alle.

wolfgang.mulke@  
ihr-kommentar.de

Griechenland einigt sich mit Geldgebern

**Athen/Brüssel** (dpa). Griechenland kann nach der Abgabe neuer Reform- und Sparversprechen auf weitere Hilfsmilliarden der internationalen Geldgeber hoffen. Experten beider Seiten einigen sich unter anderem auf Pläne für Rentenkürzungen und Steuererhöhungen. Sie sollen es den Finanzministern der Euro-Staaten ermöglichen, bei einem Treffen am 22. Mai die Auszahlung neuer Finanzhilfen auf den Weg zu bringen.

Große Fahrradhersteller blasen Fusion ab

**Amsterdam** (dpa). Die geplante Fusion der zwei großen niederländischen Fahrradbauer Accell und Pon ist vorerst gescheitert. Die Accell-Gruppe, zu der etwa die Marken Sparta und Batavus gehören, brach die Gespräche nach eigenen Angaben ab. Konkurrent Pon, Produzent von Marken wie Gazelle, Union und Cervélo, hatte rund 845 Millionen Euro geboten. Das reichte Accell nach eigenen Angaben nicht aus.

Bosch verkauft Sparte nach China

**Frankfurt** (AFP). Der Autzulieferer Bosch will laut FAZ sein Geschäft mit Startern und Generatoren (rund 1,4 Milliarden Euro Umsatz) nach China verkaufen. Bosch sei mit Käufern aus der Volksrepublik einig geworden. In dem Bereich, der auch Start-Stopp-Systeme und kleine Elektromotoren produziert, arbeiten rund 6.300 Beschäftigte – davon rund 1.100 in Deutschland. Der Verkauf könnte eine halbe Milliarde Euro einbringen.

Zahl der offenen Stellen erreicht Rekordhoch

Bundesagentur: In fast allen Branchen wächst der Bedarf an neuen Mitarbeitern

**Nürnberg** (dpa). Die Zahl der offenen Stellen in Deutschland hat im April ein Rekordhoch erreicht. Die ohnehin schon guten Chancen von Jobsuchern hätten sich damit im Vergleich zum März noch einmal verbessert, berichtete die Bundesagentur für Arbeit (BA). Mit Verweis auf ihren monatlich ermittelten Stellenindex BA-X teilte die Behörde mit: „Nahezu quer über alle Branchen ist der Bedarf an neuen Mitarbeitenden bei den Betrieben weiterhin steigend: in etwa vier Fünfteln der Wirtschaftsabteilungen liegt die Zahl der Stellenmeldungen derzeit höher als vor einem Jahr.“

Der BA-X, der saisonbereinigt die Trends auf dem Stellenmarkt abbildet, stieg im April um drei auf 231 Punkte. Im Vergleich zum Vorjahr lag er gar 20 Punkte höher. Die absolute Zahl der freien Stellen will die BA heute vorlegen.

Vor allem im verarbeitenden Gewerbe, im Handel, bei Dienstleistungen sowie im Baugewerbe sei der Bedarf an Mitarbeitern weiter steigend, hieß es von der BA. Und auch in der Zeitarbeit würden weiter mehr Stellen gemeldet als im Vorjahr. Da es zudem zunehmend schwieriger werde, geeignete Mitarbeiter zu finden, blieben immer mehr Stellen immer länger unbesetzt.

PERSÖNLICH



**Donald Trump** (70), US-Präsident, will nach eigenen Angaben die Aufspaltung großer Banken prüfen. „Ich schaue mir das gerade an“, sagte er Bloomberg. Es gebe Stimmen, die zu dem „alten System“ zurückkehren wollten, als das Kreditgeschäft für Privatkunden und das Investmentbanking voneinander getrennt gewesen sind.



**Barbara Hendricks** (65), Bundesumweltministerin, reist in die USA und will die Regierung von einem Verbleib im Welt-Klimaabkommen überzeugen. Die USA seien ein wichtiger Partner, und sie wolle daher den direkten Dialog zum Klimaschutz aufnehmen, sagte die SPD-Politikerin. Die USA sollten Teil des Pariser Klimaabkommens bleiben.

Paderborner in der Wüste

Universal Transport: Unternehmen hilft Siemens dabei, in Ägypten das weltgrößte Gaskraftwerk zu bauen. Marode Brücken sorgen hierzulande für Umwege



Nahе Kairo: Die Universal-Laster fahren mit 200 Tonnen schwerer Ladung auf ägyptischen Pisten.

FOTOS (3): UNIVERSAL TRANSPORT

Von Andrea Frühau

**Paderborn.** Manchmal sind die Aufgaben so spektakulär, dass sie Mitarbeitern schlaflose Nächte bereiten. Der Paderborner Schwergutspezialist Universal Transport steht mit seinem aktuellen Auftrag in Ägypten vor einer seiner größten Herausforderungen. Im Großraum von Kairo baut Siemens in der Wüste das größte Gaskraftwerk der Welt. Das Paderborner Unternehmen transportiert für Siemens die Schwerlastelemente für den Bau. „Das Transportgut wiegt 200 Tonnen. Fahren Sie mal mit diesem Gewicht auf ägyptischen Pisten“, sagt Geschäftsführer Holger Dechant.

Dank eines Zufalls ergatterte der Geschäftsführer diesen Auftrag. Bei einem Branchentreffen in Bangkok lernte er im Mai 2015 den Ägypter Ahmed El Dahshan kennen, der fünf Jahre in Deutschland gelebt hat, ehe er in Kairo die Khedivial Marine Logistics übernahm. Im Sommer 2016 gründeten sie gemeinsam in Kairo die Gesellschaft Universal Transport Ägypten, an der sich der Ägypter als Minderheitsgesellschafter beteiligte. „Wir haben all unseren Mut zusammengebracht“, sagt Dechant. „Wir brauchen vor Ort gute Leute, die die Spielregeln im Land kennen.“ Der Ägypter sei ein Logistikexperte für Luft- und Seefracht sowie in Ägypten für Hafenumschlag und Zollformalitäten, nur in

Fahrzeugtechnikkannte er sich damals nicht aus. Dechant kam die Idee: „Wir bringen das Transportequipment für Schwergütertransporte nach Kairo. Es gibt diese Technik in Ägypten nicht.“ So erhielt Universal Transport den Siemens-Auftrag. Neben Berufskraftfahrern sind auch Techniker aus OWL seit 2016 wechselweise in Ägypten.

„Nachwuchskräfte haben bei uns interessante Perspektiven“, betont der Geschäftsführer, der fehlende Berufskraftfahrer als „Riesenproblem“ nennt. So überführte das Unternehmen im vergangenen Herbst das einstige tschechische Staatsflugzeug, mit dem schon Ex-Staatschef Václav Havel und die tschechische Eishockey-Nationalmannschaft geflogen waren, von Prag nach Kunovice. Ein Speziallaster brachte den 40 Meter langen und 25 Tonnen schweren Rumpf der legendären Tupolew Tu-154 über 400 Kilometer weit zum Luftfahrtmuseum. Begleitet von Schaulustigen war der Transporter zwei Nächte und einen Tag in Tschechien unterwegs. Dafür mussten Stromleitungen abgeschaltet werden.

Zu den Kunden gehören auch Unternehmen aus OWL – darunter die Bauunternehmer Bremer (Paderborn) und Goldbeck (Bielefeld) sowie der Harschwinkler Landmaschinenhersteller Claas. Für die Deutsche Bahn lagern die Paderborner auf einer riesigen

Fläche von 30.000 Quadratmetern Bahnhäfen. „Unser Standort ist billiger und ideal gelegen“, sagt Dechant. Eine Halle brauche Universal Transport bisher nicht. „Unsere Ware ist für die Just-in-time-Lieferung auf dem Laster.“ Laut dem Fraunhofer Institut Nürnberg gehört das 1953 gegründete Unternehmen, das anfangs Kies und

Schrott transportierte, zu den führenden Anbietern im Großraum- und Schwergütertransport. Das Auftragsvolumen der Branche im Teilmarkt Schwergut belief sich 2015 in Deutschland auf eine Milliarde Euro. Universal Transport (700 Mitarbeiter, davon 130 in Paderborn) steigerte seinen Umsatz 2016 um 40 Millionen auf 180 Millionen Euro.

Davon entfielen 30 Millionen Umsatz auf den Kauf des Nürnberger Projektspezialisten Züst & Bachmeier (39 Mitarbeiter), der sich unter anderem um eine Firmenverlagerung auf die Philippinen kümmerte (Verschiffung, Dokumentation, Zoll, Nachlauf). Dechant: „Mit der Übernahme haben wir ein Pfund an Fachwissen erworben. Diese Verbindung ist einmalig.“ Man ergänze sich wie Musiker in einem Orchester. 2017 soll der Gesamtumsatz leicht auf 175 Millionen Euro wachsen.

Das Unternehmen hat 350 eigene Schwergütertransporter. „Während normale Lkw im Schnitt 120.000 Euro kosten, sind unsere 750.000 bis 800.000 Euro teuer“, sagt Dechant. Marode Brücken würden den Transport extrem verteuern. So musste das Unternehmen wegen der auf der A 7 für Schwergüter gesperrten Rader Hochbrücke einen 600 Kilometer langen Umweg fahren, um Türme von Windkraftanlagen nach Schleswig Holstein zu transportieren. Die Tour führte von Leipzig nach Cuxhaven, „wo wir 20 komplette Führer für die Überfahrt nach Dänemark mieten mussten“. Vom dänischen Esbjerg ging es dann nach Schleswig Holstein. Ein teures Unterfangen. Denn die Schwergütertransporter („Da zählt jeder Tag“), die zu 99 Prozent keine Innenstädte anfahren, dürfen nur nachts fahren. Den Mehraufwand zahlte der Kunde.

Unternehmen

- ◆ **Gezündet:** 1953 von den Brüdern Heinrich und Hans-Joachim Michels
- ◆ **Umsatz:** 180 Millionen Euro
- ◆ **Mitarbeiter:** 700, davon 130 am Stammsitz in Paderborn
- ◆ **Schwergütertransporter:** 350 eigene
- ◆ **Fahrzeiten:** montags bis freitags, 22 bis 6 Uhr



Erhielt den Auftrag: Geschäftsführer Holger Dechant.



Schwieriger Transport: Das einstige tschechische Staatsflugzeug, die legendäre Tupolew Tu-154, wird in einen Kreisverkehr manövriert.

„Herr Schlecker hatte das letzte Wort“

Wichtiger Zeuge: Nach Angaben des früheren Prokuristen besorgte die eigentlich eigenständige Logistikfirma LDG günstige Leiharbeiter und berechnete sie der Drogeriemarktkette teuer

**Ehingen** (dpa). Ein Schlüsselzeuge hat den ehemaligen Drogeriemarktkönig Anton Schlecker im Bankrottprozess kaum entlastet. „Das letzte Wort hatte der Herr Schlecker“, sagte der heute 90 Jahre alte Prokurist und frühere Vertraute Schleckers vor Gericht.

Wegen des gesundheitlichen Zustands war die Verhandlung am Landgericht Stuttgart ins gut 80 Kilometer entfernte Ehingen verlegt worden. In der gut andert-halbständigen Vernehmung machte der Zeuge, der als rechte Hand des Drogeriemarktkönigs galt, deutlich, dass Schlecker auch wichtige Entscheidungen für die eigentlich eigenständige Logistikfirma LDG mit beeinflusst habe. Das ist eine wichtige Frage in dem Prozess. Denn nach der Lesart der Staatsanwaltschaft soll Schlecker dafür gesorgt haben, dass die Lo-

gistikfirma seiner Kinder, die beispielsweise für den Onlineshop zuständig war, noch sehr hohe Gewinne abwarf, während sein eigenes Unternehmen bereits Verluste schrieb.

Die Kinder, Lars und Meike, sollten als Gesellschafter noch 2012 in der Lage gewesen sein, sich Gewinne in Millionenhöhe auszahlen. Die Staatsanwaltschaft macht dafür auch zu hohe Stundensätze verantwortlich, die die LDG Schlecker in Rechnung stellte.

Der frühere Prokurist verteidigte diese Sätze, die auf seinen eigenen Kalkulationen beruhten. Dennoch deutete er an, dass die LDG nicht immer die günstigste Variante gewählt habe, um Schleckers Märkte und Kunden zu beliefern. Kostspielig seien die Leiharbeiter gewesen, die LDG beschäftigte. „Der Dreh- und Angelpunkt, Herr Vorsitzender, waren die Leihar-



War der Boss im Konzern: Anton Schlecker ging 2012 mit seiner Drogeriemarktkette pleite.

beiter. Die konnte die LDG relativ günstig einkaufen und dem Schlecker teuer berechnen. Und das gibt Gewinn. So einfach ist das.“ Wie hoch die Erträge der LDG allerdings

ausgefallen seien, will der 90-Jährige trotz seiner herausragenden Position im Schlecker-Imperium nicht gewusst haben. Laut dem Richter soll der Gewinn vor Steuern noch bis zur Insolvenz bei mehr als 50 Prozent des Umsatzes gelegen haben. Ein ungewöhnlich hoher Wert für einen Logistikdienstleister.

KOMPAKT

Infosys stockt in USA auf

Der indische IT-Konzern Infosys reagiert auf die „America first“-Politik von US-Präsident Donald Trump und verspricht Masseneinstellungen. Infosys will 10.000 US-Bürger anheuern und vier Technologie-Zentren in den USA einrichten.

UBS schließt Vergleich

Zur Beilegung eines US-Immobilien-Rechtstreits muss die UBS tief in die Tasche greifen. Die Schweizer Großbank bezahlt in Zusammenarbeit mit dem Kollaps von zwei Genossenschaftsbanken 445 Millionen Dollar an die National Credit Union Association.

Hilfe bei Frostschäden

Die grün-schwarze Landesregierung von Baden-Württemberg hat die Mitte April entstandenen Frostschäden im Wein- und Obstbau als Naturkatastrophe eingestuft. Betroffene Bauern und Winzer erhalten finanzielle Hilfen.